

sche Wirkung wieder. Selbstverständlich ist die neuere Forschung über manche seiner Forschungsergebnisse hinausgewachsen. Dennoch begegnet man diesem „grand bâtisseur“ mit gutem Grund nicht nur in der Kunstgeschichte, sondern im kulturellen Leben Frankreichs generell bis heute immer wieder.

LITERATUR

Chastel 1991: *Revue de l'Art* 93, 1991 mit Beiträgen von André Chastel, Willibald Sauerländer, Giuliano Briganti, Ernst Gombrich, Yves Bonnefoy, Jacqueline de Romilly, Olivier-Henri Bonnerot, Olivier Merlin, Marie-Madeleine Gauthier, François Chamoux, Isabelle Balsamo, Philippe Morel, Renato Cevese, Antoine Schnapper,

Jacques Thuillier, Françoise Boudon, Monique Mosser, Françoise Levaillant, Anne-Marie Lecoq, Henri Zerner.

Chastel 2013: André Chastel, *Histoire de l'art & Action publique*. Catalogue de l'exposition, INHA, Paris 2013.

Chastel 2015: *Méthodes et combats d'un historien de l'art*, hg. v. Sabine Frommel/Michel Hochmann/Philippe Sénéchal, Paris 2015.

Chastel 2019: *Chastel et l'Italie, 1947–1990. Lettres choisies et annotées*, hg. v. Laura de Fuccia/Eva Rezulli, Rom 2019.

PROF. DR. THOMAS W. GAEHTGENS
 Director Emeritus Getty Research Institute
tgaehtgens@getty.edu

ZUSCHRIFT

Gesucht: Werke von Annie Stebler-Hopf

Das Kunstmuseum Bern plant im Frühjahr 2023 eine Ausstellung zu Annie Stebler-Hopf (1861–1918). Da über die Schweizer Künstlerin bisher kaum geforscht wurde, bittet das Museum Sammler:innen, Kunstinteressierte und Kunstkenner:innen um Hilfe. Um ein möglichst differenziertes Bild der Künstlerin zeichnen zu können, ist das

Museum auf die Unterstützung von Nachfahr:innen, Verwandten, musealen und anderen Institutionen sowie des Kunsthandels und von Privatpersonen angewiesen, die die Ausstellung mit Werken, Dokumenten oder anderen Informationen unterstützen können.

Das Leben von Annie Stebler-Hopf lässt sich in wenigen Fakten zusammenfassen. Sie wurde 1861 in Thun geboren und machte ihre Ausbildung in Berlin bei dem Maler Karl Gussow. 1882 zog sie, gefolgt von Otilie Roederstein, einer weiteren Schweizer Malerin, nach Paris. Dort nahm sie bei Luc-Olivier Merson und Tony Robert-Fleury an der Académie Julian Privatunterricht, da Frauen an der

staatlichen École des Beaux-Arts bis 1897 nicht zugelassen waren. Zwischen 1884 und 1890 stellte sie im Salon aus und, nachdem sie 1890 nach Zürich gezogen war, 1894 in der Schweizerischen Gesellschaft der Schönen Künste.

Wenn Sie Werke von Annie Stebler-Hopf, Dokumente oder Informationen zur Künstlerin besitzen und bereit sind, sie dem Kunstmuseum Bern für die geplante Ausstellung zur Verfügung zu stellen, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Kontakt Medien: Anne-Cécile Foulon, press@kunstmuseumbern.ch, +41 31 328 09 93; Kontakt Kuratorium: Livia Wermuth, livia.wermuth@kunstmuseumbern.ch, +41 31 328 09 98.